

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Das Amt der Presbyter (Älteste, Aufseher: Bischöfe). Fünf Betrachtungen nach Anleitung von 1. Petr. 5,1-4; 1. Betrachtung

Die Presbyter

1. Petrus 5,1

Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und teilhaftig der Herrlichkeit, die geoffenbaret werden soll.

So schreibt der Apostel Paulus an Timotheus in seinem zweiten Briefe Kap. 3,1-5: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn die Menschen werden sein eigenliebisch, geldgierig, prahlerisch, aufgeblasen, lästerlich, Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, störrig, unversöhnlich, verleumderisch, unmäßig, unbändig, dem Guten abgeneigt, verräterisch, verwegen, verblendet, Wollustfreunde mehr als Gottesfreunde. Die den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen.“ Diese greulichen, diese schlimmen Zeiten sind gekommen, und wir brauchen nicht weit um uns zu sehen um wahrzunehmen welch ein Geist der verwegensten Verachtung Gottes und seines Wortes, der Eigenliebe, der Empörung, der Erschlafung, der Gleichgültigkeit gegen alles was Gott, Gesetz und Wahrheit ist, welch ein Geist tiefsten Schlafs in der Sünde und in den Armen des fleischlichen Genusses über Alt und Jung ausgefahren ist. Die Menschen lassen sich gerne leiten von Vorgängern,¹ die sie in ihrem Verderben und in ihrem unbekehrten Wesen sterben lassen und sie ferne halten von Gott und Christo. Das sind die Vorgänger, die als Grundsatz aufstellen: „Die Priester können nicht irren im Gesetz und die Weisen können nicht fehlen mit Raten und die Propheten können nicht Unrecht lehren,“ über welche aber Jeremias in die Klage ausbricht: „Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern, mir ist wie einem trunkenen Manne und wie einem der vom Wein taumelt, vor dem Herrn und vor seinen heiligen Worten – beides Propheten und Priester sind Schälke.“ – Mitten unter den sieben Leuchtern geht indessen Einer umher, gleich eines Menschen Sohne, angetan mit einem langen weißen Kleide, begürtet um die Brust mit einem goldnen Gürtel, sein Haupt und sein Haar ist weiß wie weiße Wolle, als der Schnee, seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleich wie Messing, und seine Stimme ist wie ein großes Wasserrauschen, wie der Donner, dem Gott Kraft gibt – und sieben Sterne hat er in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde geht ein scharfes zweischneidiges Schlachtschwert, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Macht.

Wohl dem Diener am Wort, der, indem er ihn ansieht, zu seinen Füßen fällt als ein toter und der dann sagen kann: Er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: „Fürchte dich nicht: Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.“

Er, der also spricht und der hinzufügt: „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit,“ hatte immerdar seine sieben Tausend, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor der Baal, sie steckten denn je wo sie steckten, und er hat sie annoch, sie stecken denn wo sie stecken.

Diese sieben Tausend hatten von jeher und haben annoch ihre Vorgänger in dem Herrn, welche er gesandt hat und sendet, auf daß das Wort stehen bleibe: „Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche

¹ Das Wort „Vorgänger,“ dem Holländischen voorganger nachgebildet, ist im Deutschen nicht gebräuchlich, aber für die bezeichnete Sache nicht wohl zu ersetzen. „Vorsteher“ würde, namentlich in Anwendung des Bildes von Hirte und Herde, unpassend und störend sein.

aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zuge richtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.“

So hatten auch zur Apostel Zeit die erwählten Fremdlinge hin und her, in Ponto, Galatien, Cap padocien, Asien und Bithynien solche vom Herrn bestellte und von den Gemeinen nach den aposto lischen Befehlen verordnete Vorgänger.

Wenn nun die Zeit eintritt wo das Gericht seinen Anfang nimmt von dem Hause Gottes, und wenn der Gerechte kaum erhalten wird, (1. Petr. 4,17.18) so ist es offenbar, daß die Vorgänger vor Allen sich zu scheuen haben mit Furcht und Zittern vor solchem Gericht und daß eben ihnen vor Al len dieses „kaum errettet“ gilt, so daß sie wohl zu bedenken haben, daß sie ihre Seele als eine Beute davon tragen.

Wo das Gericht am Hause Gottes beginnt, da werden die Wächter des Hauses, die sich nicht auf der Warte befinden und nicht wachen, am allerersten niedergeschlagen. War nicht Moses treu in sei nem ganzen Hause und unter allen Propheten keiner ihm gleich und doch, er und Aaron mußten in der Wüste sterben und sollten das verheißene Land nicht sehen, darum daß sie einmal vor dem Vol ke den Herrn nicht verherrlicht hatten!

Wer es unternimmt eine Gemeinde des Herrn unter seine Obhut zu nehmen, der sehe zu, daß es von ihm nicht gelte, was geschrieben steht bei dem Propheten: „Das Volk bauet die Wand, so tün chen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß er ab fallen wird, denn es wird ein Platzregen kommen – siehe, so wird die Wand einfallen.“ –

Es sei sich ein Vorgänger einer Gemeinde des Herrn dessen gut bewußt, daß er es ist „durch den Willen Gottes,“ und „nach dem Befehl Gottes unseres Heilandes,“ und wenn er sich dessen bewußt ist, so wird er beben vor dem Wort: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter über das Haus Israel gesetzt, du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht – so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.“ (Hes. 3)

Aber wie geht es gewöhnlich her? Die Vorgänger mögen immerhin Gesetz und Evangelium, Werke und Gnade durcheinander werfen, den lebendigen Gott und Götzen aufrichten, lehren wie man das Joch Christi und das Joch Belials auf einer Schulter tragen soll; sie mögen Menschenat zungen und Menschengesetze den Leuten aufbürden, den Leuten zu Sünden Anlaß geben, ja sie dazu reizen mit ihrer Lehre, und ihnen sodann vorhalten, wie sie den Leib kasteien sollen; sie mögen un bekümmert sein, ob die Gemeinen „mitlaufen in dasselbe wüste unordentliche Wesen:“ das schadet alles nicht, wenn nur die Kirchenpflichten beobachtet werden. Sie dürfen Philosophie treiben und in Dingen sich bewegen, welche sie nie gesehen haben; dürfen einen andern Jesum predigen und einen andern Geist bringen, als die Apostel gepredigt und die Gemeinen im Glauben an das apostolische Wort empfangen haben – und werden wohl unangefochten bleiben. Vorgänger aber die Christum predigen, nichts als Christum und den ganzen Christum, die den Menschen aufs Tiefste demütigen und die freie Gnade aufs Höchste erhöhen; die von allem Fleisch zeugen, daß es seinen Weg verdor ben hat, und durch die lautere Predigt der Gnade Christi und der Genugtuung und Versöhnung der Sünden in seinem Blut die Menschen hinleiten zur wahren Heiligung des Geistes und seine Zucht handhaben: sie werden zwar Gott und alle seine Heiligen zu Freunden, aber auch Teufel und Welt zu unversöhnlichen Feinden haben, und demnach nie unangefochten sein.

Gleichwie in der Schlacht der Soldat klug ist, der auf die feindlichen Heerführer zielt, so ist der Teufel seit Jahrtausenden listig um zu zielen auf die Vorgänger der Gemeinde des Herrn. Und wie es

ihm gelang und noch immer gelingt, das liegt darin ausgesprochen, daß selbst Prediger geklagt haben, der Grund der Hölle werde am meisten mit Predigern bedeckt sein.

Der heilige Geist, der in der Gemeinde etliche zu Aufsehern setzt, hat wohl die Gefahren gekannt, die eigentümlichen Gefahren, welchen Aufseher zum ewigen Schaden ihrer eignen und der ihnen anvertrauten Seelen ausgesetzt sind, und so gefällt es ihm durch seinen Apostel Petrus, nachdem er durch ihn die Gläubigen in ihrem Leiden um Christi willen getröstet und in solchem Leiden zur Beharrung gestärket, nunmehr auch an die Vorgänger eine Ermahnung zu richten, auf daß sie diesen Gefahren entgehen möchten und tun was ihres Amtes ist. –

So schreibt der Apostel: *Die Ältesten so unter euch sind, ermahne ich der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und teilhaftig der Herrlichkeit, die geoffenbaret werden soll.* In diesen Worten liegt für jede kirchliche Einrichtung, Verfassung, Regierung oder Verwaltung der dringendste Anlaß sich die ernste Frage vorzulegen: Will Gott, will der heilige Geist etwas von uns wissen, gelten uns des Herrn gnädige Verheißungen für seine Kirche, wenn wir nicht so hergerichtet sind, wie es in diesen apostolischen Worten bezeichnet ist?

Eine kirchliche Einrichtung, Verfassung und Regierung, wie sie der heilige Geist hat angeordnet durch die Apostel, ist eine presbyteriale in dem Sinne, daß die Vorgänger oder Vorsteher der Gemeinde Presbyter d. i. Älteste heißen.

So nennt sie der heilige Geist hier durch seinen Apostel Petrum, so auch durch die übrigen Apostel. Darum ergeht an den Titus die Anweisung: Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du in den Städten hin und her Älteste anstellen solltest, wie ich es dir befohlen habe. –

In dem sogenannten Konzil zu Jerusalem finden wir neben den Aposteln nur Älteste; Apg. 15 heißt es fünfmal: *Apostel und Älteste.*

Diese Ältesten sind zweierlei Art. Die Einen arbeiten im Wort und in der Lehre, so daß sie das Wort predigen, dem Gebet obliegen, die heilige Taufe bedienen, das Brot brechen und den gesegneten Kelch aufheben; die Andern helfen den Erstern mit dem Wort in allen besonderen Fällen. Beider gemeinschaftliches Amt ist es der Gemeinde vorzustehen, weshalb es auch heißt: „Die Ältesten, die wohl vorstehen, sollen zwiefacher Ehre wert gehalten werden, vornehmlich die arbeiten im Wort und in der Lehre.“

Der Name Ältester sieht allerdings zunächst auf alte Leute, wurde aber von jeher vorzugsweise denen beigelegt, die obschon noch jung an Jahren, eine wahre Erkenntnis Gottes und Christi und eine reife Erfahrung in den Wegen des Heils bekundeten.

Daß solche Älteste die Sendung von dem Herrn der Gemeinde haben und sodann von der Gemeinde ordentlich gut geheißten und berufen sein müssen, wird wohl keinen Widerspruch erleiden, wenn die namhaften Beweise dafür in der Apostelgeschichte ehrlich erwogen werden.

Vorgänger in der Gemeinde sollen doch in ihrem Gewissen darüber im Klaren sein, ob ihnen das Wort des Herrn gilt: „Wehe ihnen, ich habe sie nicht gesandt!“ und: „Wie werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ Auch wird gerade in dieser Beziehung das Wort wohl stehen bleiben: „Niemand nimmt sich selbst diese Ehre, sondern der dazu berufen ist von Gott.“

Wie solche Älteste sein müssen um dem Herrn zu gefallen und mit Frucht der Gemeinde vorzugehen, lernen wir aus dem Briefe Pauli an Titum Kap. 1, und aus dessen erstem Briefe an Timotheum Kap. 3. Es erhellt aus Vergleichung beider Briefe, daß ein Ältester, insofern er vom heiligen Geiste in der Gemeinde gesetzt ist das Aufseher-Amt zu führen, von diesem Aufsehen auch den Namen *Aufseher* trägt.

Das Wort „Ältester“ heißt im Griechischen Presbyter; davon ist das barbarische Wort *Priester* entstanden. „Aufseher“ heißt griechisch: *episcopos*, davon machte man *Bischof*.–

So ist denn Ältester (Presbyter) und Bischof (Aufseher) ein und dasselbe, und ist nicht ein Titel oder eine Würde, sondern Bezeichnung eines Amtes und Dienstes an der Gemeinde des Herrn. Daß bei den Aposteln unter den verschiedenen Namen Ältester und Aufseher ein und dieselbe Sache bezeichnet wurde, ist offenbar aus Apostelgeschichte 20. Denselben Personen, welche Vers 17 die „Ältesten“ der Gemeinde von Ephesus genannt werden, hält der Apostel Vers 28 vor, daß der heilige Geist sie gesetzt habe zu „Aufsehern“ (Bischöfen) zu weiden die Gemeinde Gottes.

Dem heiligen Geist, dem Worte, dem Apostel Petro, so wie auch den übrigen Aposteln sind alle übrigen Titel, Würden und Rangstufen bei den Vorstehern der Gemeinden durchaus unbekannt. Alle diejenigen, die in der Kirche sich einen höhern Namen anmaßen wollen als den eines Ältesten oder Aufsehers mögen sich vorsehen, daß sie nicht von dem Herrn Jesu an seinem Tage mit dem Worte abgewiesen werden: „Ich kenne euch nicht, von wannen ihr seid.“ –

So ist denn auch ein Bischof in der Bedeutung von Aufseher über andere oder über mehrere Aufseher in der Kirche, dem apostolischen Worte durchaus fremd. Es ist aus der Kirchengeschichte (s. Hieronymus ad Titum 1 und Epist. 85) bekannt, wie nach dem Tode der Apostel vor und nach zuerst ein Unterschied zwischen Presbyter und Bischof und dann nach etwa hundert Jahren ein Rang-Unterschied zwischen den verschiedenen Bischöfen entstanden ist. Noch Cyprian in seiner Abhandlung *de unitate ecclesiae* behauptet die Gleichheit des Ranges unter den Bischöfen. Nicht minder ist der verstümmelte Name „Priester“ in der Bedeutung von einem der opfert (z. B. das Meß-Opfer) schnurstracks dem apostolischen Worte zuwider. – Älteste sind nicht da um Christum abermals zu opfern; sondern um zu predigen und zu zeugen: daß Christus mit Einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat alle die da geheiligt werden.

Mit allen Priestern und Hohenpriestern hat's ein Ende genommen, seitdem *der* Hohepriester gekommen, der Priester bleibt nach dem Gebot eines unvergänglichen Lebens. Er bedarf keines Hohenpriesters auf Erden, denn er hat gesagt zu seiner Gemeinde: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Auch duldet er keinen andern Stellvertreter auf Erden als den unsichtbaren, den heiligen Geist, den Tröster, wie er gesagt: „Ich will euch einen andern Tröster senden, den Geist der Wahrheit, der wird bei euch sein und in euch sein, er wird ewiglich bei euch bleiben – und er wird es euch alles lehren und euch in alle Wahrheit leiten.“

Der Name „Älteste“ und ihr Amt ist geblieben, und werden mit diesem Namen bezeichnet: Apostel, Hirten, Lehrer, Vorsteher. Selbst scheinen die Diener oder Diakonen manchmal darunter begriffen zu werden. So nennt sich der Apostel Johannes in seinen Briefen zweimal einen „Ältesten“ und Petrus in unsern Textworten einen „Mitaltesten.“

Der Ordnung nach kommen zuerst die Apostel und Propheten als die Träger des Wortes Gottes und Christi. In dieser ihrer Eigenschaft werden sie auch als der Grund bezeichnet worauf die Gemeinde erbaut ist, wovon Jesus Christus der Eckstein ist (Eph. 2,20). Sie sind als Solche die Verwalter des Geheimnisses Christi (Eph. 3,4.5) und als Solche die einzigen authentischen Verkündiger des Gebots Christi (2. Petr. 3,2). Sodann kommt die Gemeinde, und demnächst kommen die Ältesten in dieser andern Eigenschaft (und unter ihnen in ihrer Eigenschaft als Mitalteste auch die Apostel) und die Diakonen (Apg. 15; Phil. 1,1). In streitigen Fällen entscheiden die Apostel oder das Wort, und auf Grund dieses Wortes die Ältesten und die Brüder oder die Gemeinde, vorgeleuchtet von dem Willen des heiligen Geistes. Apg. 15,23.28. –

Man hat sich seitdem vergeblich bemüht einer Gemeinde aufzuhelfen durch Verfassungen. Es herrsche nur das Wort Christi und es bemühe sich ein jeglicher Ältester allererst zu tun und sodann zu lehren was das Wort sagt, so geht's mit der Verfassung von selbst, so daß sie da sein wird nach dem apostolischen Wort. Wo das Wort regiert, da regiert Christus selbst als König, und ist wohl zu-gegen mit seiner Majestät, Gnade und Geist. Wo aber Menschen sich nicht unter das Wort beugen und selbst regieren wollen, da erdrückt sie ihre eigene Verfassung; da ist lauter Gewissenschwächung, Zank, Hader, Zwietracht und während man oben am Bauen ist sinkt es unten weg, und ist's vor und nach ein Babels-Turmbau.

Es ist sehr zu beachten, daß der Apostel Petrus seine Epistel nicht unmittelbar an die Ältesten gerichtet hat, ja wenn man den Brief aufschlägt, sollte man sogar meinen, die zerstreuten Gläubigen seien ganz ohne Aufseher gewesen. Dasselbe finden wir auch bei Paulus und Timotheus, welche ihre Episteln zunächst an die Gemeinde richten, und in dem Briefe an die Philipper auch an die Aufseher und Diakonen. Wenn nun die sieben Briefe an die sieben Gemeinden von Asien in der Offenbarung Johannes an die Adresse der Engel (oder Vorgänger) gehen, so ist es doch offenbar, daß nicht die Vorsteher als solche, sondern zugleich die Gemeinden in ihrer Gesamtheit angeredet werden; weshalb auch jeder dieser Briefe mit der Warnung schließt: „Wer Ohren hat der höre, was der Geist *den Gemeinden* sagt.“

Den Gemeinden als der Gesamtheit ist die vollkommene Lehre der Seligkeit anvertraut, und die Gemeinde steht in unmittelbarer Verbindung mit derselben, für so viel sie eine Gemeinde Christi ist. Die Vorgänger sollen diese vollkommene Lehre der Seligkeit nicht inne haben als Vorgänger, sondern als Glieder der Gemeinde; und ihr Amt besteht eben darin diese vollkommene Lehre der Seligkeit den Gemeinden stets vorzuhalten und solcher Lehre gemäß die Gemeinde zu verwalten.

Diesem Verhältnis von Gemeinde und Vorgänger ist es entsprechend, daß der Apostel Petrus die Gemeinde gleichsam damit beauftragt, seine für die Ältesten als solche bestimmten Worte der Ermahnung denselben mitzuteilen. Er schreibt nicht: Euch Älteste ermähne ich, sondern: *Die Ältesten, so unter euch*, d. i. unter euch Gläubigen *sind*, d. i. sich in eurer Mitte befinden. Der Apostel setzt also die Ältesten nicht über die Gemeinde, sondern er schließt sie in die Gemeinde ein, so daß Älteste und Gemeinde ein Ding sind, und nur unterschieden nach dem Amt und der Berufung. Denn die Gemeinde Christi ist Ein Leib, wovon Christus Jesus allein das Haupt, der König und Gesetzgeber ist, der da Alle die an ihn glauben Gotte und seinem Vater zu Königen und Priestern gemacht hat, daß sie mit ihm als Könige herrschen auf Erden; sie alle sind sein Haus, worin und worüber Er allein regiert und Spender des Segens und aller Gaben ist als der Sohn des Hauses.

Der Ältesten, obwohl sie an und für sich jedem Gemeindegliede gleich sind, bedient sich der Sohn in seinem Hause, auf daß sie Wächter seien in seinem Hause, namentlich in der Nacht, und in diesem Hause auf- und abgehen Alles zu besorgen und den Hausgenossen ihr Gebühr zu geben zur rechten Zeit. (Lk. 12,42).

Älteste der Gemeinde sind „Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse,“ denen nur dieses Eine obliegt: „treu erfunden zu werden;“ vor Allem darin treu erfunden zu werden, daß sie Allen bezeugen die Bekehrung zu Gott und den Glauben in unsern Herrn Jesum Christum; und Sorge tragen, daß der Gemeinde die Freiheit womit Christus sie frei gemacht und die ihr mit Christo erteilten Heilsgüter und Herrschaft verbleibe. „Wer ist nun Paulus, wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr gläubig geworden seid, und dasselbe wie der Herr einem Jeglichen gegeben hat. Es ist weder der da pflanzet etwas, noch der da begießet, sondern Gott der das Gedeihen gibt. Wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr seid Gottes Ackerwerk, und Gottes Gebäude.“ 1. Kor. 3.

So sind denn „Älteste“ vom heiligen Geist verordnete Diener der Gemeinde, denen es obliegt dafür zu wachen mit Wandel und Lehre, daß den Gemeinen nichts abgehe von allem dem, worin Christus sie erschaffen, wozu er sie erwählt, und was er ihr gegeben und für sie mit seinem teuren Blut erworben hat von inwendigen und auswendigen himmlischen Gaben und Vorrechten. Sie sind Diener Christi für die Gemeinde.

„Niemand rühme sich eines Menschen,“ schreibt der Apostel, „es ist alles euer: Es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas, oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige, Alles ist euer. Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes“.

Hinwiederum mag ein Jeglicher, der da meint er stehe, wohl zusehen, daß er nicht gefallen sei. Es dünke sich Niemand solchem Dienste und Amte der Ältesten entwachsen; es meine Niemand, daß er auch nur einen Augenblick gegen seine abesagten Feinde, Teufel, Sünde und Welt bestehen kann ohne das durch die Ältesten gepredigte Wort und ohne die durch sie gehandhabte Zucht. Als warnende Beispiele sind uns aufgezeichnet 2. Chron. 24,2; 26,5 und 27,2. Und selbst der gottselige König Hiskia hätte sich und sein Reich besser gewahrt, wenn er fleißiger das Wort Gottes aus dem Munde des Propheten Jesaja befragt hätte. 2. Chron. 32,31.

„Gott hat die Gemeinde gezeugt nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit,“ (Jak. 1,18) und in diesem Wort durch das Wasserbad hat Christus seine Gemeinde gereinigt; so hat er sie geheiligt, nachdem er sie geliebet und sich selbst für sie hat dargegeben; auch stärket er sie zum ewigen Leben durch dasselbige Wort und mit Brot und Wein, und spricht vom Brote: „Das ist mein Leib für euch gegeben,“ und von dem Kelch: „Dieser ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch und für Viele vergossen wird,“ und: „Solches tut zu meinem Gedächtnis.“ –

Wie nun der Sohn Gottes von Anbeginn der Welt bis ans Ende sich eine auserwählte Gemeinde sammelt, schützt und erhält durch seinen Geist und sein Wort, so hat er diesen seinen Geist sich selbst vorbehalten, mit demselben nach dem Willen und ewigen Ratschluß des Vaters zu wirken, wie, wann und wo er will, und denselben zu erteilen nach seinem Gefallen, welchem gemäß er seinen Gemeinen gegebenes Wort seinen Dienern vertraut, um mit dem Worte zu seiner Gemeinde zu sammeln so Viele als zum ewigen Leben verordnet sind;² und dieselbigen zu pflegen, wie geschrieben steht: „Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“ (Röm. 10,14).

So gibt er denn seiner Gemeinde Vorsteher, bei denen weder Tag noch Nacht Stillschweigen sein soll der Gemeinde es zuzurufen: „Höre, Tochter, siehe da deinen Gott und König!“ Er gibt ihr Vorgänger, von welchen der Apostel Paulus bezeugt „Gedenket an eure Lehrer (Vorgänger) die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.“ Und: „Gehorchet euren Lehrern (Vorgängern) und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, (sie hüten wie in der Nacht eure Seelen) als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden tun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.“ (Hebr. 13). Solche Vorgänger kommen mit in den Ofen des Elendes, zu predigen den Angefochtenen mit um so mehr erhobener Stimme, je heißer er wird: Der uns läutert ist der Herr. Er gibt Niemanden die Ehre!

Vor solchen treuen Vorgängern und Ältesten will der Apostel Petrus nichts voraus haben; er macht sie alle unter einander und sich selbst mit ihnen Eines Ranges, Einer Würde, ja völlig gleich. Er heißt sie alle und sich mit ihnen Presbyter oder Älteste und Bischöfe oder Aufseher, sie heißen nun Paulus, Apollo oder Petrus; so hat es der Apostel selbst verstanden, indem er sich ihren Mitaltesten nennt. Ja in sofern es anzunehmen ist, daß etliche dieser Ältesten solcher Dinge schuldig waren wovon er sie abmahnt, ist es um so schlagender, daß er sich selbst keinen höhern Stand in der Ge-

2 Apg. 13,48

meine beilegt, vielmehr dadurch daß er sich ihnen was ihren Dienst angeht gleich hält, sie um so mehr treibt und drängt, sich dem Worte der Ermahnung gehorsam zu erzeigen, welches er, der Mitalteste, nicht als wäre er eine Art Oberaufseher über die andern Aufseher, sondern als *Träger des Wortes* an sie richtet.

Das war die Liebe und Demut im Herrn ihm eingehaucht und mitgeteilt während des Herrn Unterredung mit ihm am Meere Tiberias (Joh. 21).

Wir sehen es, der Apostel Petrus legt sich hier nichts bei was nicht die Übrigen auch hatten; und was er sich weiter beilegt, das tut er um den Andern Mut zu machen. Darum eben nennt er sich einen *Zeugen der Leiden, die in Christo sind*, das ist: der Leiden welche Christus gelitten hat und welche Petrus mit der Gemeinde in der Gemeinschaft mit Christo litt von der Welt und von den Obersten dieser Welt.

Das gibt einer Gemeinde die in Christo Jesu ist Mut um unter dem Kreuz zu beharren bis ans Ende, wenn sie Vorgänger hat die da mitempfunden haben und mitempfinden, wie heiß es in dem Ofen des Elends ist, und die in solcher Hitze des Leidens Christi die Bewährung zeigen ihres Glaubens, und eben dann die Kraft erneuern zu zeugen, daß dieser Leidensweg der königliche Weg, der Weg Christi und aller seiner Heiligen, der Weg zur Herrlichkeit ist.

Ein solcher Zeuge war der Apostel Petrus, solche Zeugen waren auch die übrigen Apostel. Wie furchtbar haben sie alle gelitten von Fleisch und Blut nicht allein, sondern von den Faustschlägen des Satans! Wie war die ganze Hölle, wie die Heiden- und Judenwelt fortwährend gegen sie in Aufruhr! Wie vieles hatten sie namentlich zu leiden von den falschen Brüdern, von solchen die Gesetzlehrer sein wollten und nicht wußten was sie setzten oder behaupteten! Waren die Apostel aber Zeugen von den Leiden des Herrn, sie waren es im Glauben nicht weniger von der ihnen und den Gemeinen bevorstehenden Herrlichkeit. Solches bezeugt der Apostel Petrus auch von sich, er, der vom Herrn wußte, mit welchem Tode er Gott verherrlichen würde; darum schreibt er, daß er sei *teilhaftig der Herrlichkeit, welche geoffenbart werden soll*. Das Wort „teilhaftig“ will sagen, daß er Gemeinschaft an solcher Herrlichkeit habe. Die Herrlichkeit ist nicht allein oder vornehmlich für ihn da, sondern für alle treuen Bekenner des einzigen Weges des Heiles; der Apostel nun sagt, so gewiß er des Leidens Christi mitteilhaftig sei, eben so gewiß habe er mit Allen die dem Tode Christi ähnlich gemacht werden, auch Anteil an der Ehre, Verherrlichung und Erhöhung, womit der Herr ehrt, verherrlicht und erhöht Alle die ihn ehren und ihn allein erhöhen aufs Höchste. Der Apostel hält aber mit solchen Worten den Ältesten die Gewißheit vor, daß das Schmachtragen um Christi willen, das Geschändetwerden um Gottes willen, das ganze Leiden um des Wortes willen, ihnen im Grunde, dem Unsichtbaren nach, also vor Gott nicht Schande, Schmach und Unehre sei, sondern lauter Ehre und Herrlichkeit. Übrigens werde diese Ehre weder von ihm noch von ihnen mit Augen des Fleisches gesehen, vielmehr das Gegenteil; aber für den Glauben sei das alles Herrlichkeit. Und daß es so sei, sollten sie hintennach sehen und erfahren und er mit ihnen. Die Herrlichkeit *soll* geoffenbart werden. Im Griechischen steht hier ein Wort welches ausdrückt, daß diese Offenbarung bestimmt, gewiß und zuverlässig ist, auch nicht mehr lange auf sich wird warten lassen; möchte man auch in der Hitze des Leidens schreien müssen: Ach, Herr, wie lange!

So hält denn der Apostel den Mitaltesten die Ehre vor Gott vor, welche ihnen zugeeignet sei und deren sie gewürdigt würden, eben da, wo sie Schmach litten vor den Menschen. Er zeigt ihnen in Glaubensgewißheit an, daß er und sie solche Ehre und Verherrlichung bald mit Augen schauen würden und macht ihnen damit Mut, auf daß sie beharren bis ans Ende nichts wissen zu wollen vor der Gemeinde als Jesum Christum und zwar den gekreuzigten und trotz aller Leiden ihre Schuldigkeit zu tun in der Gemeinde und für die Gemeinde. Denn das mußte einen heiligen Mut im Herrn in den Her-

zen der Ältesten entzündeten, wo sie von einem Mitältesten, der ein Augenzeuge der Leiden Christi gewesen und auch das Ende dieser Leiden gesehen, der selbst um des Zeugnisses willen so vieles gelitten und annoch litte und leiden würde nach des Herrn Aussage (Joh. 21), also getröstet wurden um vollzuhalten unter allen Leiden, Trübsal, Verfolgung und Schmach. Einen heiligen Mut mußte es in ihren Herzen entzündeten, wo ihnen vorgehalten wurde die Herrlichkeit welche gewiß auch ihnen würde offenbar werden, obschon sie bis dahin unter der Hülle des Kreuzes verdeckt war; wo ihnen vorgehalten wurde, daß sie solcher Herrlichkeit bereits mit dem Apostel teilhaftig waren, und in Kurzem den Vollgenuß ererben würden. Dasselbe bezeugt auch der Apostel Paulus den Römern im 8. Kapitel, und in demselben Sinne schreibt der Apostel Johannes (Offb. 1) an die Gemeinde: „Johannes hat bezeugt das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesu Christo, was er gesehen hat.“ – Und: „Ich Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld Jesu Christi.“

In derselben Weise, wie die Ansprache des Apostels an die Ältesten darauf gerichtet ist ihnen Mut zu machen, zeigt sie wie er ganz erfüllt ist von der Hoheit des Amtes, welches sie und er mit ihnen bekleiden. Nach unseren Begriffen sollte man erwarten der Apostel würde den Ältesten *befehlen*, aber erfüllt von dem Worte hält er dieses Wort des Herrn hoch über sich und über alle Menschen. Selbst auch ein Mensch (Apg. 10,26), und so als Diener des Herrn, betrachtet und behandelt er die Ältesten als Väter. Ebenso wie Paulus dem Timotheus schreibt, er solle alte Leute nicht schelten, sondern als Väter ermahnen, so heißt es auch hier: *Ich ermahne*. Das Wort sagt „herbeirufen, zu Hilfe rufen, *bitten*, zurufen, einladen zu etwas und ermuntern.“ Es liegt also kein Befehl in diesem Worte, sondern auf Grund der Gleichheit der Berufung zu dem heiligen Amte, und auf Grund des Glaubens und der Hoffnung der Herrlichkeit ruft der Apostel es den Mitältesten freudig und tröstend zu, daß sie doch ja beharren zu tun was ihres Amtes ist.

In jedem Krieg haben die Vorgänger es am schlimmsten, im geistlichen Krieg geht's nicht anders her. Die Vorgänger haben am meisten auszuhalten, auf sie hat's der kluge Feind vor Allen abgesehen. Ist der Vorgänger erlegt, so zerstreut sich die Herde; sticht er, weicht er, gibt er es verloren, so ist das Feldzeichen niedergemacht und die Herde ist bald auseinander getrieben. So denkt wenigstens der Feind. Die Gemeinlein, an welche Petrus schrieb, sahen bei eigenem Leiden auch das Leiden ihrer Vorgänger oder Ältesten wohl; darum mußte es sie hoch erfreuen, solche Ermunterung an dieselben von dem Apostel des Herrn zu erhalten, und fast noch mehr mußten durch die ermutigenden Worte des Apostels die Vorgänger selbst mit hohem Mut erfüllt werden, wenn sie auch zum Teil dadurch erst gedemütigt, gebeugt und geschlagen wurden.

Schließen wir diese Betrachtung über den ersten Vers des fünften Kapitels mit einigen Bemerkungen zur Anwendung auf uns und unsere Zeit.

Die von dem Herrn uns angegebenen Zeichen bekunden, daß wir uns in den letzten Tagen der Welt befinden, und daß die selige Erscheinung und Offenbarung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes ganz nahe ist.

Der Satan der tausend Jahre an der Kette lag, ist wieder losgelassen, und der Widerchrist bietet mit neuer Energie Alles auf die Stadt Gottes zu zerstören; er sammelt seine Heere gen Harmagedon, und Alles wird vorbereitet gegen den Tag der Schlacht des allmächtigen Gottes. – Dorthin wirst du kommen, o mein Gott, mit allen deinen Heiligen und wirst Befehl tun den Vögeln des Himmels zu fressen das Fleisch der Mächtigen und Tyrannen, die dein Volk gefressen haben, als aßen sie Brot, und haben dich nicht gefürchtet!

Der Brunnen des Abgrundes hat sich aufgetan und ausgeworfen ein zahllos Heer Frösche über das Ägypten der Welt.

Die in Finsternis sitzen, sagen, daß sie sehen, und die in Banden verstrickt liegen, sagen, daß sie frei sind, und versprechen Andern Freiheit, so sie doch von ihren Gewissen überführt sind, daß sie Knechte des Verderbens, der Sünde und des Sichtbaren sind.

Allerwärts schreit man um Friede, oder flüstert einander leise ein: Friede – und wo ist denn Friede? Greuliche Menschen allerwärts, die sich selbst lieben, sich selbst suchen, und treten unter die Füße ihrer Lust das heilige Gebot des Allerheiligsten. Über Hohe und Niedrige, über Alte und Junge ist ein Geist ausgefahren, welcher von Gesetz und Ordnung nichts mehr wissen will, und nur in Ungeduld jagt nach Erfüllung der augenblicklichen Lust.

Und die Jungfrauen, die klug sein sollten, schlafen und schnarchen.

Allerwärts nur Jagd auf Geld, auf das was für den Bauch und dieses Leben ist, auf Essen und Trinken, auf Kleidung, Vergnügen und Genuß. Die sogenannte Industrie erreicht ihren Gipfel, allerwärts wird Gold, Silber und Eisen aufgegraben; aber der im Himmel wohnt, spottet der Ratschläge der Völker. Trotz aller Bestrebungen des Materialismus steigt die allgemeine Not und das allgemeine Elend. Die Teurung, die Pestilenz an Menschen und Vieh, an den Feldfrüchten und Bäumen wird vergeblich bekämpft und der auf dem schwarzen Pferde sitzt, hält die Waage in seiner Hand.

Obschon man erfährt, wie fruchtlos alle Bestrebungen sind, man hört nicht auf die Abhilfe aus der Not da zu suchen, wo sie nimmermehr zu finden ist, man sucht einen Halt, wo es keinen Halt gibt und Wagen samt den Wagenlenkern rollen dem Abgrund entgegen.

Allerwärts sucht man Künste um der sozialen und kirchlichen Not abzuheilen, aber wo ist der Verstand, die Einsicht, die Anerkennung, daß nur die Predigt: „Das Gras ist verdorret, die Blume ist abgefallen, aber das Wort des Herrn bleibt ewiglich“ jede Not beseitigt, oder über jede Not hinweghilft?

So sucht man auch der Kirche auf allerlei Weise aufzuhelfen. Es gibt deren, die sich von einer permanenten Synodal- oder Konsistorial-Gewalt, oder oberbischöflichen oder sonstigen Ober-Gewalt Heil für die Gemeinde versprechen; sollte es ihnen aber nicht ins Gewissen schlagen, daß sie auf die Ermahnung eines Apostels nicht horchen, der ihnen so sanftmütig ins Herz redet und die Ursache anzeigt, woran es liegt, wenn es um die Kirche, wie sie sagen und klagen, schlecht bestellt ist?

Was ist's? Man will mit dem Kreuze Christi nicht verfolgt werden und darum predigt man die Verschneidung. Man will Alles beschneiden und Alles wird verschnitten.

Und, was am meisten dabei zu beklagen ist, diejenigen, welche die Sulamith und ihre vom Herrn und seinen Aposteln übergebene Einrichtung des Hauswesens verteidigen sollten, verlästern diese Einrichtung, wo sie wiederhergestellt ist, oder feinden sie an; sie, welche nur predigt: „Fürchtet Gott und ehret den König; Zoll dem, dem der Zoll; Ehre dem, dem die Ehre gebühret; seid Niemanden etwas schuldig, als daß ihr euch liebet unter einander,“ – als leite sie zum Volksübermut oder zum Übermut einzelner Mächtigen.

Ist es mit der Gemeinde dahin gekommen, daß sie Gottes Wort drangibt und sich vor den Götzen niederbeugt, so möge sie die Strafe erwarten, daß sie verkauft werde von dem Herrn unter die Hand der Menschen, – auch kommt sie nicht wieder frei, es sei denn, sie bekehre sich wieder zu dem Wort, und ergreife das ewige Evangelium.

Wer sich aber vordrängen will an die Stelle des heil. Geistes und des einzigen Königs und Oberhirten Christi, um zu regieren die Gemeinde Gottes, welche Gott erworben hat durch sein eignes Blut, wird selbst den Schaden davon leiden. Die Geschichte lehrt, daß in dem Streite der weltlichen Macht mit der geistlichen um die Herrschaft in der Gemeinde Gottes, die Gemeinen übel beraten waren und daß die Hierarchie nie ruht und rastet, bis sie den Fürsten den Fuß auf den Nacken gesetzt.

Gesegnet aber seien die Fürsten, die der Gemeine Christi Säugammen, Pfleger und Beschützer sind und suchen Israels Bestes.

Wo aber das Gericht am Hause Gottes beginnt, wird es da nicht am allerersten die Wächter treffen? Was wird nun der Herr des Hauses solchen Wächtern tun, die da beginnen zu essen und zu trinken und die Dienstknechte und Dienstmägde des Herrn zu schlagen? Hat er nicht gesagt, daß wenn er kommt, er sie in zwei Stücke hauen wird?

Wie? Für den irdischen König gibt der gemeinste Soldat und der hochgestellteste Offizier das Leben freudig hin; er verläßt das liebende Weib und die zarten Kindlein, Haus und Hof, das Alles Gott anheimstellend; er gehorcht und fragt nicht nach Hunger oder Blöße, nach Fährlichkeit oder Schwert, (Röm. 8) nach Krankheit oder Verlust der Gliedmaßen. – Tod oder Sieg ist's, dem Alle entgegen gehen – und sie tun wohl daran, täten sie es nicht, man würde sie mit Recht ehrlos und feige schelten. Und die Soldaten des Königs aller Könige, obschon des Sieges gewiß bei Beharrung, sollten hoch von sich halten, sich sondern von dem Kreuz, sitzen an der Anfurt des Meeres und bleiben in den zerrissenen Flecken? (Ri. 5). –

Wehe den Ältesten, von denen bezeugt werden muß: Sie stehen nicht im Streit am Tage des Herrn; sie sprechen: Der Herr hat's gesagt; so sie doch der Herr nicht gesandt hat und mühen sich, daß sie ihre Dinge erhalten.

Vergeblich ist ein Kultus von Menschengesetz und Menschensatz; zu den Propheten soll gesagt werden: „Was antwortet dir der Herr, und was sagt der Herr?“

Wehe den Propheten, die da „Wäscher sind und haben Gottes Wort nicht.“

Gesegnet aber sind solche Älteste, die sich selbst nicht suchen, sondern ehren den Herrn, dadurch daß sie suchen, was der Herde Gottes ist!

Gesegnet die, die das herrliche Evangelium Gottes bringen, die da wissen, daß solches ihnen ist anvertrauet und die mit Paulo sagen können: „Ich danke unserm Herrn Christo Jesu, der mich stark gemacht und gesetzt in das Amt“!

Denn das ist es, was man doch selbst wissen soll, ob man vom Herrn gesandt ist, wie es der Apostel beteuert: „Ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht, ich bin angestellt als ein Herold und Apostel für das Zeugnis;“ oder wie der Prophet sagt: „So habe ich Menschentage nicht begehrt, das weißt du; was ich geprediget habe, das ist recht vor dir.“

Solche Älteste, die den Leuten nicht Lasten auflegen, welche sie selbst mit keinem Finger anrühren, sondern die erst selbst tun was sie Andere lehren, werden zu armen Sündern. Sie scheuen es nicht von sich zu bekennen: „Ich bin der Sünder Vornehmster; mir ist Barmherzigkeit widerfahren zum Vorbilde euch, die ihr glaubet an seinen Namen.“

Älteste von Gott gelehrt bleiben in dem was sie gelernt, predigen Christum, Christum allein, Christum ganz. Bleibt da auch das liebe Kreuz nicht aus, nun wohl, sie sind nicht kreuzflüchtig; und möchten sie sich auch eine Weile entziehen wollen, die apostolische Ermahnung macht ihnen neuen Mut, und treibt sie auf den Kampfplatz.

Ihre Lebensbeschreibung ist diese: „Ich habe Verfolgungen erduldet und aus allen hat mich errettet der Herr.“ Ihr Wahlspruch lautet: „Alle die gewillt sind gottselig zu leben in Christo Jesu, werden verfolgt werden.“

Sie wissen aber, daß ihr Evangelium, welches sie predigen, das Evangelium ist der Herrlichkeit des vollseligen Gottes; sie hoffen auf den lebendigen Gott; sie ergreifen das ewige Leben, wie sie denn wissen, daß sie dazu gerufen sind. So erblicken sie bald in der Schmach Christi die höchste

Ehre, sie achten sie höher denn die Schätze Ägyptens und den vergänglichen Genuß der Sünde. Je mehr Leiden, je mehr ihnen das Sichtbare entschwindet, desto mehr wird das Unsichtbare ihnen klarer und wahrer. Sie lernen dann das Wort des Herrn verstehen, jenes Wort, welches, wo nun die Leute allerlei Übels von ihnen reden um des Namens Christi willen und daran lügen, sie selig spricht; und sie wissen, daß es allen wahren Propheten von der Welt her nie anders ergangen ist. Sie empfangen ein Ohr für des Herrn Wort: „In der Welt habt ihr Angst, aber habt guten Mut, ich habe die Welt überwunden.“

Wohl solchen Ältesten, die da mit unserm Apostel sagen können: „Ich bin ein Zeuge der Leiden Christi, ich bin teilhaftig der Herrlichkeit;“ in solcher Gewißheit dürfen sie freudig ausrufen: Diese Herrlichkeit steht auch mir bevor geoffenbaret zu werden. Wohl ihnen, die mit einem andern Apostel bezeugen können: „Denn ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin des versichert, daß er mächtig ist meine Beilage zu bewahren bis auf jenen Tag.“ –

Wer den Glauben drangibt, als welcher nicht in Worten, sondern in der Tatkraft liegt, wird seinen Teil finden mit den Heuchlern, mit den Hunden, die nicht bellen noch beißen wollten, da man ihren Herrn antastete, und mit den Furchtsamen und den Giftmischern und allen untreuen Dienern. Wer aber in der Welt nichts anders hat sein wollen als sein Herr, und hat *den* Glauben gehalten, welchen der Herr, wenn er kommt, suchen wird: der sei seines gerechten Richters mit aufgerichtetem Haupte gewärtig – dieser bringt die Krone mit.